

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg.
Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mr. 118.

12. Jahrgang

Im Maienzauber grüßt uns die herrliche Natur. Wohin wir staunenden Blicke sich wenden, erschauen sie Wunder der Natur. Blütenpracht und Vogelsang, lachende Flur und leuchtende Sonne umgeben uns auf Schritt und Tritt. Grün emstalten sich die jungen Saat, üppig im sanften Hauch. Lebend mit würzigem Duft und kühlem Schatten empfangen uns des Waldes geheimnisvolle Stille. Wir wandeln und handeln mit dem Dichter: Trinkt, ihr Augen, das die Wimper hält, von dem goldnen Leberfluß der Welt. Erde und erfüllt sie mit heiliger Weihe. Und es vollzieht sich das Wunder der Simmelfahrt symbolisch an uns und in uns. Es ist dem Menschen innig eingeboren, daß sein Gefühl kaum verloren. Wenn über ihm, im blauen der Seele seht sich nach dem Schöpfer und sucht ihn über den Sternen.

Die Klein und nichtig erscheinen uns in diesen Feier-
stunden höchster Weihe die Dinge der lärmenden Welt, der
Streit der politischen Parteien und Meinungen, das Jagen
nach materiellen Vorteilen und Ehren, das Wetttrüben der
Mächte. Vor dem Himmelfahrtsgedanken, der unsere Herzen
beherrscht, fällt das alles in eitel nichts zusammen, denn der
ganz Gott des Schöpfers, zu dem sich unsere Seelen erheben, ist
nicht der Gott des Streitens und der Schlachten, sondern der
Gott der Frieden und der Liebe, der sein Antlitz
über dem großen Himmelfahrt, von der die Evangelisten berichten, die
mit ihm sich vollendete, so muß ein jeder von uns in sich
erheben und sich mit dem Ewigen erfüllen und mit Gott
vereinigen, den wir alle nur ahnen und lieben können, den
aber keiner von uns zu begreifen vermag.

Deutsches Reich. Nach Schluß der diesjährigen
Breschener Festspiele, am Montag, reiste der Kaiser
nach Wildpartab, wo er am Dienstagvormittag gegen 11 Uhr
ankam und sich mit der Kaiserin, die ihn am Bahnhof
begabte, nach dem neuen Palais in Potsdam
begab.

Der **Schicksal der Befoldungsvorlage** wurde am Samstag in Reichstage nach langer Beratung entschieden. Die **„Sammlung“** nenn, lehnte der Reichstag den ersten Kompromissantrag, § 1 der Befoldungsnovelle nach der Regelungsvorlage, § 1 der Befoldungsnovelle nach der Zustimmung ab. Gegen den Antrag stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten und der größte Teil der Liberalen. Die übrigen Teile des Kompromissantrages und der Antragsteller des Zentrums wurden daraufhin von der Abstimmung zurückgezogen und dann die Befoldungsvorlage einstimmig angenommen. — Nachdem die Regierung den Anträgen der Kommission wie den Kompromissantrag des Zentrums in zweiter Lesung wiederholt entgegengelehrt hatte, war der Kompromissantrag der einzige Ausweg, der zu einem Ziele geführt hätte. Nach dieser Abstimmung im Reichstag ist die Haltung der Regierung die Vorlage endgültig abgelehnt.

Die Kommission des Reichstages, die am Dienstag eine Sitzung abhielt, beschäftigte sich mit der Frage der Sonntagsruhe. Die Gesetzeskommission hat sich mit der Frage der Sonntagsruhe zu beschäftigen. Die Kommission des Reichstages, die am Dienstag eine Sitzung abhielt, beschäftigte sich mit der Frage der Sonntagsruhe. Die Gesetzeskommission hat sich mit der Frage der Sonntagsruhe zu beschäftigen.

„Zunächst die Arbeitszeit nicht mehr als zwei Stunden beträgt, wenn sie spätestens um 2 Uhr, wenn sie mehr als zwei Stunden beträgt, spätestens um 3 Uhr beendet sein.“

Die Unterrichtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses beriet über den fortschrittlichen Antrag betreffend die Aufhebung der geistlichen Orts- und Kreisinspektoren und der Erhebung der nebenamtlichen Inspektoren durch hauptamtliche, über den nebenamtlichen Antrag, wonach die nebenamtlichen Kreisinspektoren durch hauptamtliche nach Maßgabe des Bedürfnisses ersetzt werden sollen, und über den nebenamtlichen Antrag, der die künstliche Einrichtung des Rektorats an Volksschulen verhindern und auch bei Aufhebung des Rektoratsystems die geistliche Ortschulinspektion beibehalten will. Der volksparteiliche Antrag

wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalliberalen abgelehnt, der freikonserervative gegen die Stimmen der Freikonserverativen, Volksparteier und Nationalliberalen, und auch der Zentrumsantrag verfiel mit allen gegen die Stimmen des Zentrums der Ablehnung.

Die Verhältnismahl in Baden. Die Zweite badische Kammer beriet am Dienstag über den Antrag der Nationalliberalen und der Fortschrittler betreffend die Einführung der Verhältnismahl. Staatsminister Freiherr von Dusch erklärte sich dagegen, da das jetzige Wahlrecht genügend den Willen des Volkes erkennen lasse. Trotzdem wurde der Antrag mit 35 gegen 29 Stimmen angenommen.

261. Sitzung. § Berlin, 19. Mai 1914.

Der Reichstag, der sich heute schon um 10 Uhr versammelte, machte bei stark besetztem Hause rasche Arbeit. In wenigen Minuten verabschiedete er die Konkurrenzklauselvorlage, die neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, das Spionagegesetz und den Duellantrag. Herr von Caster, der sich um den Ausgleich auf den letzten beiden Gebieten ein großes Verdienst erworben hat, drückte Ministerialdirektor Wahnschaff beglückwünschend die Hand. Auch die Wahlprüfungen wurden ziemlich rasch erledigt. Fünf Wahlen wurden für gültig erklärt, über die von Wassermann und Graf Schwerin-Löwitz soll Beweis erhoben werden, und die des Welsen Alpers wurde an die Kommission zurückverwiesen. Man kam also sehr früh zur dritten Lesung des Etats. Die allgemeine Ausdrücke beschränkte sich auf eine einzige Rede, eine neue Philippika des Sozialdemokraten Ledebour gegen den Militarismus. Die einzelnen Etats wurden zum Teil ohne jede Erörterung angenommen. Beim Reichsamt des Innern wurden einige Entschliefungen zum Schutz und Ausbau des Koalitionsrechts, zur Neuregelung der Krankenversicherungspflicht für selbständige Hausgewerbetreibende und auf Gewährung von Beihilfen an das Preussische Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht angenommen. Ausgiebiger war die Debatte beim MilitärEtat. Sie ergab die Mitteilung vom Bundesratsstische, daß der mehrfach erwähnte Unteroffizier vom 145. Regiment, der Selbstmord beging, sich hierzu nicht durch schlechte Behandlung, sondern aus Furcht vor Strafe veranlaßt gesehen habe. Das Pressereferat, dessen Wiederherstellung nach der Regierungsvorlage von Wassermann gefordert wurde, fiel auch heute der Ablehnung anheim. Beim Justizetat wurde die in der zweiten Lesung bewilligte sechste Reichsanwaltschaftsstelle nach einem Centrumsantrage wieder gestrichen. Beim Reichskolonialamt brachte der Sozialdemokrat Dr. Frank die Dualaangelegenheit nochmals zur Sprache, wobei er die Verhaftung des Negers Din als einen Gewaltakt und trassen Rechtsbruch hinstellte. Unter großem Lärm der Linken erwiderte der Staatssekretär, die Verhaftung sei berechtigt gewesen nach dem in Kamerun geltenden Recht; es sei doch sonst nicht üblich, daß das Haus in ein schwebendes Gerichtsverfahren eingreife. Auch die Vertreter der bürgerlichen Parteien stellten sich auf diesen Standpunkt.

Abgeordnetenhaus.

85. Sitzung. × Berlin, 19. Mai 1914.

Im Abgeordnetenhaus stand heute im Mittelpunkt des Interesses die Frage des Neubaus des Berliner Opernhauses. Bekanntlich war ein nationalliberaler Antrag dahin angenommen, daß die erste Rate für den Neubau abgelehnt werden sollte und zuvor ein Gutachten der Akademie des Bauwesens einzuholen sei, ehe man auf dem Wege des Kreditkurses neue Mittel anfordere. Schon bei der Abstimmung über diesen nationalliberalen Antrag hatte die Entscheidung aus dem Messers Schneide gestanden, und heute waren die Abgeordneten in recht stattlicher Anzahl erschienen, um möglichst eine Aenderung dieses Beschlusses herbeizuführen und dem Hoffmannschen Projekt zum Siege zu verhelfen. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, und der Antrag Maltzahn, der eine Abänderung des Beschlusses in zweiter Lesung bedeutete, wurde mit 218 gegen 145 Stimmen unter dem Beifall des größten Theiles des Hauses angenommen. Damit ist eine weitere Verzögerung ausgeschlossen, und man wird nun bald an den Neubau gehen können. Nach Erledigung der allgemein mit Interesse erwarteten Entscheidung über die Frage des Opernhaus-Neubaus ebnete das Interesse sichtlich ab. Man kommt noch zum Etat des Ministeriums des Innern und erledigt diesen mit Ueberweisung eines Centrumsantrages, der über Förderung des Kleinwohnungsbaues dient. Morgen wird man die Beratung fortsetzen.

7. Sitzung. K Berlin, 19. Mai 1914

Das Herrenhaus trat nach längerer Pause am Dienstag wieder zu Beratungen zusammen. Infolge des überaus schleppenden Verlaufes der Etatsberatung im Abgeordnetenhaus konnte es noch nicht mit wichtigem Material beginnen. Es beschäftigte sich mit einer großen Anzahl kleiner Vorlagen, Petitionen usw., die es in kurzer Sitzung aufarbeitete. Die meisten Sachen hatten nur rein lokales Interesse für verschiedene Gegenden der Monarchie, es lohnt sich daher nicht im Detail auf die Beratungsgegenstände einzugehen.

Balkan.

Die Verständigung in der südalbanischen Frage.

Nach einer Meldung der halbamtlichen „Agence d'Athènes“ wurde am Montagabend das Protokoll über die Verständigung zwischen den Epiroten und den Vertretern der albanischen Regierung unterzeichnet. Es enthält folgende Privilegien: Die lokale Gendarmerie darf nicht außerhalb von Epirus verlegt werden, außer wenn dies durch höhere Gewalt erfordert und von der Internationalen Kontrollkommission für berechtigt erklärt wird. Es wird volle kirchliche Freiheit gewährt. Die griechische und die albanische Sprache werden in den drei untersten Klassen gelehrt werden. Erstere wird als Verwaltung- und Gerichtssprache in Epirus gebraucht werden. Der schriftliche Verkehr mit der Zentralregierung in Durazzo wird in albanischer Sprache erfolgen. Die beiden Verwaltungen in Korika und Argrotaastro werden durch griechische, von der albanischen Regierung zu ernennende Gouverneure geleitet werden. Es werden zwei Verwaltungsbeiräte durch allgemeine Volksabstimmung geschaffen, denen die Gouverneure wahrscheinlich verantwortlich sein sollen. Die Beschwerden der Chimarioten werden den Mächten unterbreitet werden. Die albanische Regierung wird den Eingeborenen von Epirus eine allgemeine Amnestie gewähren. Diese werden unter Waffen bleiben, um mit ihren Offizieren die Grundlage für die neue Gendarmerie zu bilden. Die fremden Freiwilligen sollen das Land verlassen. Diese Neuordnung wird eingerichtet und überwacht werden von der Internationalen Kontrollkommission, welche sich nach Chimara begeben wird. Die Ausführung und Aufrechterhaltung der genannten Zugeständnisse wird von den Mächten garantiert werden.

Ungefähr zu gleicher Zeit, wo das Protokoll unterzeichnet wurde, kam die Nachricht nach Balona, daß die Hauptstadt des Fürstentums von den aufständischen Epiroten bedroht sei. Die halbamtliche „Agencia Stefani“ meldet nämlich aus der albanischen Hafenstadt:

Der italienische Panzer-„Bettor Biñani“ ist mit drei Torpedoboots-Kanonen heute nachmittag hier angekommen. Während der italienische Konbul dem italienischen Admiral einen offiziellen Besuch machte, rief der italienische Gefahlsfräger in Durazzo auf Wunsch des Fürsten Wilhelm und Esad Bafagas das Gefchwader nach Durazzo zurück, weil die Aufständischen auf die Hauptstadt marschirten. Das Gefchwader dampfte unverzüglich ab.

Ob die fanatischen Epiroten sich in ihrem Tatendrang durch das Protokoll aufhalten lassen werden, dürfte sich angesichts dieser Nachricht ja bald zeigen.

In den blutigen Kämpfen um Tampico, in denen die „Regierungstruppen“ Huertas und die Revolutionäre um die Oberhand rangen, spielten sich entsetzliche Szenen ab, die in der Geschichte der modernen Kriegsführung wohl kaum ihresgleichen haben dürften. Der Bericht eines Augenzeugen über eine derartige Szene geht soeben durch die englische Presse. In einer der äußeren Straßen von Tampico erhob sich ein Eckhaus, das einem alten Ehepaar gehörte, das das Erdgeschoß bewohnte, den Dachstod aber leer ließ. Der Gatte und der einzige Sohn des Paares gehörten den Regierungstruppen Huertas an und waren im Felde, während die Mutter das Haus hütete.

Eines Tages wurde das Haus, von dem aus sich die ganze Straße unter Feuer nehmen ließ, von einer Schar Revolutionäre in Besitz genommen, die sich im oberen Stockwerk regelrecht verchanzten. Von den Regierungstruppen wurde eine Kompagnie abgeordnet, um die Revolutionäre aus dieser Stellung zu vertreiben. Durch eine seltsame Fügung des Schicksals befanden sich in dieser Kompagnie der Besitzer des Hauses mit seinem Sohn, die mit blutendem Herzen gegen ihr Heim Sturm laufen mußten. An einer winzigen Oeffnung des Erdgeschosses tauchte die alte Frau und schaute mit zunehmendem Entsetzen der Entwidlung des Gefechts zu. Plötzlich mußte sie mit ansehen, wie ihr Mann und ihr einziges Kind, von Schüssen aus ihrem eigenen Haus getroffen, tot zusammenstürzten.

In diesem Augenblick schlug der gutmütige Charakter der alten Frau in das Gegenteil um. Die Rauchsucht und Grausamkeit der Magistaner, in deren Adern azeitisches Blut rollt, kam auch bei ihr zum Durchbruch, und sie begann die Menschen, die ihr Liebstes getödtet hatten, zu verderben. Aus der Kellerrute holte sie alle Vorräte an brennbarem Material, schichtete sie in der Stube auf, begoß sie mit Petroleum, und ohne daß die Revolutionäre im oberen Stockwerk, die sich des mühsam errungenen Sieges freuten, eine Ahnung hatten, welsch entsetzlicher Tod ihrer wartete, steckte die Alte den Haufen in Brand. Nach wenigen Minuten hatten die Flammen das ganze Haus erfaßt, und entsetzliche Schreie erschollen aus dem oberen Stockwerk, aus dem ein Entrinnen unmöglich war.

Als Hilfe herbeigeeilt und der Brand gelöscht war, war es bereits zu spät. Unter den Trümmern des Hauses fanden sich die bis zur Unentfesslichkeit verkohlten Leichen der Revolutionäre, und auf der Schwelle des Hauses lag, von einem stürzenden Balken zu Tode getroffen aber mit einem Schelm befriedigter Rache auf den Lippen, die alte Frau, die ihrem Gatten und ihrem Sohne solch ein trauriges Totenfest ausgerichtet hatte.

Von der „Bugra“.

Von den zahlreichen Bauwerken der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig bieten wir heute unseren Lesern ein Bild der großen Industrie-Haupthalle.



Aus Groß-Berlin.

Die Fleischvergiftungen. Zu den Erkrankungen infolge Genußes von Hackfleisch in Berlin wird weiter mitgeteilt, daß das fragliche Fleisch von einem Rinde herührt, das auf dem Berliner Schlachthof geschlachtet und bei der amtlichen Fleischschau als vollwertig befunden war. Eine Untersuchung aller Fleischvorräte und Räume bei dem Fleischermeister, von dem das Hackfleisch gekauft war, hat nichts Belastendes ergeben. Deshalb ist auch weder Fleisch beschlagnahmt, noch dem Meister in bezug auf die freie Verwertung aller Fleischvorräte irgendwelche Beschränkung auferlegt worden. Der Fall bedarf noch der Aufklärung.

Verlegung der Kriegsakademie. Wie der „Tag“ von zuständiger Seite erfährt, ist die Verlegung der königlich preussischen Kriegsakademie aus ihrem jetzigen Heim in der Dorotheenstraße 48 in Berlin geplant. Es steht noch nicht fest, wohin diese höchste militärische Bildungsanstalt verlegt wird, doch kommt hierfür voraussichtlich nur reichsfeindliches Gelände in Betracht. Mit der Verlegung würde die Kriegsakademie ihr drittes Heim erhalten. Am 15. Oktober 1810 wurde sie auf Anregung Scharnhorsts als Allgemeine Kriegsschule eröffnet. Ihr erstes Heim befand sich in der Burgstraße 19 und Heiligegeiststraße 10. Von dort siedelte sie in ihre jetzigen Räume über, die nun wieder zu eng wurden.

Der Groß-Berliner Waldankauf von der Regierung genehmigt. Das preussische Staatsministerium hat am Montag, wie die „B. Z.“ erfahren haben will, über die Bedingungen, unter denen der Zweckverband Groß-Berlin die Wälder um Groß-Berlin zu erwerben sich bereit erklärt hat, beraten und sie sämtlich angenommen, so daß dem endgültigen Vertragsabschluß nichts mehr im Wege steht.

Tagesneuigkeiten.

Der angebliche Doppelmörder Lüder, der kürzlich im Dresdener Festungsgefängnis dem Richter erklärte, im Brunenwald gemeinsam mit einem Komplizen ein Mädchen ermordet und die Leiche verscharrt zu haben, traf am Dienstag in Berlin ein, um an den Ort der von ihm behaupteten Tat geführt zu werden. Es wurde indes keine Leiche gefunden. Schließlich legte er das Geständnis ab, alle Angaben fälschlich gemacht zu haben in der Hoffnung, zur Abwechslung einmal aus dem Gefängnis herauszukommen.

Essad Pascha gefangen genommen. Nach einer Meldung des R. R. Telegr. Korresp.-Büro aus Durazzo wurde Essad Pascha gefangen genommen und mit seiner Frau an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Sigetwar“ gebracht, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten verbleibt.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.
(Nachdruck nicht gestattet.)

„Nun ja — ein reiner Zufall.“
„Und das Haus hier, Mama?“
„Wird natürlich mit der Fabrik verkauft.“
Raum hatte Gabriele ihr eigenes Zimmer wieder betreten, brach sie in ein schmerzliches Weinen aus. Und der Gedanke, dieses Haus verlassen zu sollen, an das sich für sie so teure, unausslöschliche Erinnerungen knüpften, dessen Räume der Geist des geliebten Vaters durchwehte, zerriss ihr das Herz und eine bange Ahnung vor der Zukunft ließ sie leise erschaunern. Ihren ganzen großen Reichtum hätte sie jubelnd hingegeben, um dafür den Vater zurückzubekommen!

Zum ersten Mal im Leben beklagte es das junge Mädchen, weder eine Schwester noch eine Freundin zu haben, an deren Brust sie hätte weinen können, da es ihr heute klar geworden, wie lose das Band geknüpft war, das sie und die Mutter verband.

Raum war der Verkauf der Fabrik und des Hauses perfekt geworden, drang Frau Verlow eilig darauf, von hier fortzukommen, um einen vornehmen Stadtheim zu beziehen. Sie war wie umgewandelt, schien die alten Freunde aus den Zeiten ihres Mannes kaum mehr zu kennen, sprach nur mehr von ihren reichen Revenuen und daß sie die altmodisch möblierte Villa in V... bach an der Westbahn neu und modern ausstatten wolle. Auch war es ihr größter Schmerz, gar keine aristokratischen Bekanntschaften zu haben, und sie zerbrach sich oft den Kopf, auf welche Art sie solche machen könnte; denn sie hatte es sich zugeschworen, daß Gabriele nur die Gemahlin eines Edelmannes werden sollte, und malte sich schon aus, wie es wäre, wenn Gabriele Gräfin werden würde oder doch Baronin.

Es war Winter geworden und Frau Verlow bedauerte, wegen der Trauer ihre eleganten Salons noch nicht eröffnen oder mit Gabriele Gesellschaften besuchen zu können, wo es ihr nach und nach gelingen würde, vornehme Bekanntschaften zu machen.

Als dann aber das Trauerjahr zu Ende und es Juni geworden war, bestand sie darauf, die Stadt zu verlassen, um die bereits instand gesetzte Villa in V... bach zu beziehen und dort nachzuholen, was bisher versäumt worden, nämlich Gäste zu empfangen und in die „bessere Gesellschaft“ Eintritt zu suchen.

Gabriele wollte indes davon nichts wissen, worauf die Mutter ungeduldig entgegnete, daß es nun doch genug des Einsiedlerlebens wäre, auch würde sich für Gabriele keine passende Partie finden, wenn sie so eingesperrt leben wollten. „Verheiraten möchtest Du mich, Mama? Dazu ist doch noch Zeit.“

Raubmord. In der Gastwirtschaft von Jendrüche in der Michaelsstraße zu Hamburg wurde das sechzehnjährige polnische Dienstmädchen Stanislaw Babas aus Schulan an der Elbe mit einer Stichwunde, die mit einem Schlachtmesser beigebracht ist, ermordet aufgefunden. In der Wirtschaft verkehrten hauptsächlich Russen, Galizier und Polen. Als Mörder des Mädchens wurde bereits der 1889 in Petersburg geborene Schlosser Ladislaus Koclewicz verhaftet, der geplant hatte, die Wirtschaft auszurauben.

Schülertragödie. In dem Klassenzimmer einer Privatschule in Braunschweig wurde am Montag der dreizehnjährige Schüler Paul Brünning erhängt aufgefunden. Auf einem Zettel hatte der Schüler angegeben, daß man mit seinen Leistungen nicht mehr zufrieden sei und er darum aus dem Leben scheiden wolle.

Schwerer Zugunfall. Dienstag früh um 6 Uhr 40 Minuten fuhr ein von Langenburg kommender Personenzug auf einen im Bahnhof Bohwinkel haltenden Personenzug auf. Der Lokomotivführer des ersten Zuges, ein Postbeamter und zwei Reisende wurden leicht verletzt. Beide Lokomotiven wurden beschädigt, die Packwagen und ein Personenwagen vierter Klasse zertrümmert. Die Schuld trifft anscheinend den Fahrdienstleiter.

Die Uebergabe des erweiterten Nord-Offsee-Kanals. Während der kleiner Woche wird der Kaiser die neuen Schleusen des erweiterten Nord-Offsee-Kanals zum ersten Male passieren. Hiermit wird der Kanal dem Verkehr übergeben werden. Von einer besonderen Feier ist jedoch abgesehen worden. Die Bauarbeiten sind noch nicht in allen Teilen abgeschlossen. Die Verbreiterung des Kanals ist jetzt überall durchgeführt, nur muß die erforderliche Tiefe noch an einzelnen Stellen durch Baggerungen erreicht werden. Auch die Brückenarbeiten sind noch nicht durchweg vollendet.

Ein Opfer des Wassersports. Auf einer am Montag unternommenen Ruderpartie des Börsener Gymnasial-Ruderklubbs kippte mitten auf der Warthe in der Nähe von Dönnitz ein Boot um. Der Insasse, der 18 jährige Primaner Piotrowski vom Mariengymnasium, stürzte ins Wasser und ertrank, ehe es möglich war, ihm Hilfe zu bringen.

Spionageprozeß. Das Kriegsgericht in Königsberg i. Pr. hat den Bismarckmeister Emil Dobinsky vom dritten Kürassierregiment wegen Verbrechen gegen § 1 und § 2 des Spionagegesetzes vom 3. Juni 1893, ferner wegen einfachen Ungehorsams und Ungehorsams, wodurch erheblicher Schaden herbeigeführt wurde, sowie wegen passiver militärischer Bestechung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere, Stellung unter Polizeiaufsicht, dreißigtausend Mark Geldstrafe oder weitere acht Monate Zuchthaus und zum Ersatz des durch sein Vergehen herbeigeführten Schadens verurteilt. Die Begründung des Urteils fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Thomas Kolchat, der bekannte Komponist reizender Lieder, deren bekanntestes das zum Volkslied gewordene „Verlassen bin I“ ist, ist Dienstag mittag in Wien nach längerer Krankheit im Alter von 69 Jahren gestorben.

Die Hochwasserkatastrophe im Kralgebirge. Im Kralgebirge und in den angrenzenden Gebieten dauern die Verheerungen des Hochwassers fort. Eine schreckliche Hungersnot herrscht im Kamischlow-, Tjumen- und Jastrowsk-Kreise. Neunzig Orte und Dörfer sind schwer heimgesucht. Vierzig Dörfer sind vollkommen zerstört. Mehrere Personen ertranken. Bauholz im Werte von Millionen ist von den Fluten des Tjumenflusses fortgespült worden.

Ein Duell fand am Dienstag zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza und dem Abgeordneten Rakovsky statt. Beim ersten Gang erhielt Graf Tisza am rechten Arm eine belanglose Wundwunde und beim fünften Gange Rakovsky in der Bauchgegend eine 15 Zentimeter lange unbedeutende Schnittwunde. Das Duell wurde hierauf eingestellt. Die Gegner schieden, ohne sich verfehlt zu haben.

„Was glaubst Du, es ist aber nicht wahr, denn wenn ein Mädchen einmal zwanzig zählt, ist es Zeit, für sie nach einem Gemahl sich umzuschauen. Du bist hübsch, gebildet und Millionärin, hast somit das Recht, in vornehmen Kreisen Deinen künftigen Gemahl zu suchen.“

„Vor allem, Mama, würde ich mir einen Gemahl wünschen, den ich lieben und achten könnte, dessen Charakter mir Garantie für eine glückliche harmonische Ehe bieten würde, gleichviel was Standes oder Ranges er sein würde, denn mein teurer Vater hat mich gelehrt —“

Frau Verlow winkte ungeduldet mit den Händen ab. „Weiß schon, weiß schon. Dein Vater war, trotzdem er ein tüchtiger Geschäftsmann gewesen ist, auch ein wunderlicher Mensch, ein Idealist, und hat Dir ganz merkwürdige Anschauungen beigebracht, mit denen Du im Leben, zumal in unseren Kreisen, nicht reissieren wirst.“

Gabriele mußte unwillkürlich über den Ausdruck „in unseren Kreisen“ lächeln, den die Mutter, seitdem sie eine andere Lebensweise angenommen, so gerne gebrauchte.

„Sei versichert, Mama, daß die vom Vater mir beigebrachten Anschauungen die allein richtigen sind,“ entgegnete das junge Mädchen mit sanfter Stimme, „und was meine Heirat anbelangt, hat es, wie gesagt, noch Zeit; übrigens gebe ich Dir heute schon die Versicherung, daß ich nicht ohne Liebe heiraten würde.“

„Und ich, meine Teure,“ replizierte, etwas spitz lächelnd, Frau Verlow, „möchte Dich erinnern, daß ich bei der Wahl Deines künftigen Gemahls wohl auch ein Wortlein mitzusprechen habe.“ Damit wandte sie sich empfindlich ab und überließ Gabriele ihren Gedanken. —

Seit dem Tode Emil Verlow's waren fast zwei Jahre verfloßen, in denen Gabriele, trotz des reichen Lebens, immer mehr die Leere empfand, die sie umgab; oft und oft wollte sie der Mutter mit warmem Vertrauen entgegenkommen, ihr von dem sprechen, was ihr Herz, ihre Seele bewegte, doch immer hatte jene nur banale, gleich gültige Bemerkungen als einzige Antwort.

„Mein Gott, ich kann Dich gar nicht verstehen, was Du eigentlich willst? Du bist reich, jung und hübsch, wir führen ein angenehmes Leben und Du könntest Dich nach Herzenslust amüsieren. Wenn Du Dich langweilst, ist es einzig Deine Schuld. Und warum heiratest Du nicht? Du bist zwei- und zwanzig und ich würde glücklich sein, Dich als die Gemahlin eines vornehmen Mannes zu sehen.“

Einen vornehmen Schwiegersohn zu bekommen, wurde bei der im Grunde gutmütigen, doch geistig nicht sehr hoch stehenden Frau beinahe zur fixen Idee, unter der Gabriele viel zu leiden hatte.

Eines Tages lehrte Frau Verlow in brillanter Taube vor einem Wohlhabendensbazar nach Hause zurück und erzählte Gabriele, die keine Freundin von solchen öffentlichen Schaustellungen und daheim geliebt war, daß sie heute die Bekanntschaft einer reizenden Dame, einer Baronin von Fianelli

gemacht habe, die mit ihrer Tochter ebenfalls den Bazar besucht hatte.

„Eine Italienerin also?“ fragte Gabriele gleichgültig.

„Sie ist eine geborene Pariserin, ihr Gemahl war ein Italiener. Sie ist erst seit kurzem hier in Wien, wo es ihr gezeigert gefällt, obwohl sie alle ihre Freunde, dabei lang zurückgelassen hat,“ plauderte Frau Verlow, dabei langsam die Handschuhe abstreifend, in angeregter Stimmung, „und diese Baronin hat Dir dies alles beim ersten gegenseitigen Erzählen?“ fragte Gabriele, ein wenig erstaunt.

„Warum nicht? Sie hat wahrhaftigst Zutrauen in mich gesetzt. Wenn Du sie nur gehört hättest, wie entzückt sie zu plaudern versteht — durch und durch Pariserin,“ plauderte Frau Verlow, als hätte sie stets mit Pariserninnen umzugehen geübt.

„Wie ist denn ihre Tochter?“

„Ihre Tochter? Oh! Die ist leider ganz das Gegenteil ihrer reizenden Mama. Eine unhübsche Erscheinung, sehr ungraziös in den Bewegungen, ohne jeden Charme und wohl sie erst achtzehn Jahre wird, schaut sie aus wie eine zwanzigjährige.“

„Sie scheint also eine mehr ernste Natur zu sein.“

Du, Mama, daß mich diese Baroness interessiert,“ plauderte Frau Verlow lachend.

„Dachte ich mir es doch gleich. Nun, die Frau Baron hat mich eingeladen; sie empfängt jeden Donnerstag und da kannst Du ja leicht selbst Dein Urteil über Baroness abgeben.“

„Ja? Ein seltener Name, Isabella.“

„Der aber für dieses unhübsche, schwarze Ding gar nicht paßt. Wenn die Baronin nicht reich ist, dürfte sich ihr Tochter schwer ein Mann finden.“

„Arme Isal! Man würde sie also nur um ihres Geldes willen nehmen. Dann ist ihr eigentlich zu wünschen, daß sie arm wäre.“

Gabrieles Antlitz wurde sehr ernst, fast bitter.

„Mein Gott, wenn man auch mich einmal nur um meines Geldes willen nehmen würde,“ sagte sie nach einer Pause, „Dieser Gedanke würde mich unglücklich elend machen.“

„Du bist und bleibst Phantastin,“ schalt die Mutter jetzt ernstlich aus. „Möchte Dich sehen, wenn Du arm wärest und genötigt wärest, Dir Dein Brot mühselig zu verdienen.“

„Breite Dich glücklich, reich zu sein!“

Schmerzlich aufsteigend, wandte sich Gabriele ab, um sie und die Mutter würden sich wohl nie verstehen und im ersten Mal lehnte sie sich nach einem Gatten, der sie, ob er hochgeboren oder von niederer Herkunft, wenn er nur ein Mann im besten Sinne des Wortes wäre, ehrenhaft, aufrichtig, treu; ein Mann der sie liebte und Stütze sein würde im Leben, wie es einst ihr geliebter Vater gewesen. —

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Handel und Verkehr.

Briefverschleppungen und Briefverluste. Das Ver-
fahren von Briefen und Postkarten in Druck-
schleppungen und Briefverluste. Die Ursache unliebsamer Brief-
verschleppungen durch die Presse und trotz unmittelbarer Ein-
schickensendungen, so wird von Seiten der Postbehörden
eingeliefert, daß sie leicht zu Fällen für kleine Sendungen
werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung er-
scheint die Verwendung von Druckfächern benutzten offenen
Briefen, bei denen die Absender die am oberen
Rand der Seite vorhandene Klappe nach innen
umklappen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben
sich oft weite Umschläge. Im eigensten
Interesse des Publikums muß dringend davor gewarnt
werden, die Klappen solcher Umschläge nach innen ein-
zuklappen; viel besser ist es, die Klappe über die
Umschläge los zu überhängen zu
lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge be-
weisen, die an der Verschlussklappe einen zungenartigen
Auswurf haben, der in einen äußeren Schließ des Umschlages
fällt. Sie sichern den Inhalt vor dem Heraus-
fallen und verhindern das Einschleiben anderer Sendungen;
ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen
zu wünschen. Verhältnismäßig häufig verschoben
werden Briefe in Zeitungen, die unter Streifbänder ver-
packt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder
so weit möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem
sie umwickelt worden sind.

Land und Leute.

Die verheirateten Tänzerinnen. Ein uralter Kir-
chenort, so schreibt man dem „B. L.“, noch in ver-
hältnismäßig gutem Zustande. Auch jetzt
werden vor den Kirchweihfesten die jungen Dor-
fjugendlichen öffentlich und meistbietend versteigert.
Der Auktionsmeister spricht den im Dorfgasthof versammelten
Bäuerchen die Schönen an, und die Bewerber bieten
ihnen Preise. Die Preise sind sehr verschieden, ältere Semester wurden
für 20 Pfennig „ersteigert“, während
jüngere Bäuerchen auf 4 bis 6 Mark kamen. Bei
den Versteigerungen soll auch das Vermögen des Mädchens
mitversteigert werden; denn nicht selten entspringt sich aus den ge-
kauften Mädchen und der Erbschaften ein Bund fürs Leben.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 20. Mai. Wie uns mitgeteilt wird,
soll zum Besten der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne
ein Sammelkreuz in den Gastwirt-
schaften aufgestellt werden, die bis Ende dieses Jahres dort
verbleiben sollen.

Am Samstag den 23. Mai wird der Bezirks-
rat in Dillenburg von mittags 1/2 12 Uhr ab
bis 3,40 Uhr amnest sein, um beim Gastwirt
des Dillkreises in Empfang zu nehmen.

Die diesjährige General-Versammlung
des Gewerbevereins für Nassau wird am 21. und
22. Juni in Niederlahnstein abgehalten. Am Sam-
stag den 20. Juni, nachm. 3 Uhr findet im Rathausaal eine
Sitzung des Vorstandes statt, die nötigenfalls zur Be-
handlung der Angelegenheiten am Sonntag vormittags 10 Uhr fort-
gesetzt wird. Die Verhandlungen der Generalversammlung
beginnen am Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr im
Saal des „Zum Deutschen Kaiser“. Abends 8 Uhr findet
im selben Lokal eine Abendunterhaltung statt, verbunden
mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Lokalgewerbe-
vereins in Niederlahnstein. Am Montag, den 22. Juni vorm.
10 Uhr werden die Verhandlungen der Generalversammlung
fortgesetzt und zu Ende geführt. Für Dienstag, den 23. Juni
ist der Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln in Aussicht
genommen.

Zum Kaiserbesuch im Westerwald. Auf
Veranlassung der Gewerblichen Mittelstands-Vereinigung
des Kreises und Königs wegen Besuches des Westerwaldes
Seiner Majestät ging am Samstag folgendes Schreiben
an den Ober-Postmarschall-Amt Seine Majestät
des Kaisers und Königs ein: Berlin, den 15. Mai 1914.
Hochzuverehrender Herr Ober-Postmarschall-Amt:
Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß
die kaiserliche Dispositionen über die Tage des Allerhöchsten
Besuches Seine Majestät des Kaisers und Königs in Coblenz
eine Autofahrt von Coblenz nach dem Westerwald aus-
zuweisen, so wird gern in Erwägung gezogen werden, hierbei
den Ort Dillenburg zu berühren.

Dillenburg, 18. Mai. Die Eröffnung der Jung-
frauenfeste des H. landw. Bezirksvereins bei Breit-
bach findet am Montag, den 25. d. Mts., nachmittags
2 Uhr statt.

Haiger, 20. Mai. In der vorletzten Nacht versuchten
die in den Büroräumen der Agnesenstraße zu machen.
Der Versuch, die Türen des Wächters zu öffnen, wurde
von dem Wächter abgelehnt. Ein beordeter
Mann verfolgte die Spur bis Rodenbach. — Eisenbahner
nahmen gestern gegen Mittag mit ihren Angehörigen
eine Ausflug nach Westerburg und kehrten am Abend
nach Haiger zurück. Die Reise verlief sehr angenehm.
Wallerbach, 20. Mai. Dem Rgl. Förster K. A. Sten
ist der Titel „Degemeister“ verliehen worden.

Bicken, 20. Mai. Wie aus dem Anzeigenteil der
vorliegenden Nummer zu ersehen ist, wird am Himmelfahrts-
tag nachmittags 3 Uhr im Walde am Ralkhof zwischen
Bicken und Effenbach eine größere christliche Versammlung
stattfinden, zu der jedermann herzlich eingeladen ist.

Weilburg, 18. Mai. Anlässlich des 50jährigen Ju-
bilariums des Buchdruckereifaktors Albert Pfeiffer
hatte die Firma W. Zipper, G. m. b. H., actien ihr Personal
mit Familien zu einem Abendessen im „Lord“ eingeladen.
Die Firma würdigte die Verdienste des Jubilars durch ein
Geldgeschenk, während die einzelnen Mitglieder noch persön-
liche Ehrenbezeugungen einbrachten. Auch die Kollegen be-
schenkten den Jubilar. Der Vorsitzende der Handelskammer,
Th. Kirchberger, überreichte namens der Kammer ein Diplom.
Der Gesangsverein „Liederfranz“, dessen Ehrenmitglied der
Jubilar ist, ließ es sich nicht nehmen, den Abend durch seine
Gesänge zu verschönern. Der Vorsitzende, Ernst Diefenbach,
feierte mit warmen Worten den verdienten Sangesbruder.

Frankfurt a. M., 19. Mai. (Verschiedenes.)
Trotz der hohen Einnahmen durch die Parfälvorstellungen
haben Schauspielhaus und Opernhaus in den Monaten
November 1913 bis Ende März 1914 einen Betriebsverlust
von 238 708 Mk. zu verzeichnen gegen 245 599 Mk. im
Vorjahr. Davon kommen auf die Oper 155 803 Mk. (i. V.:
140 927 Mk.). — Die Ehefrau des Kraftwagenführers Krüger
gab gestern auf ihren Mann einen Revolverschuß ab, weil
derselbe die Ehescheidungsklage gegen sie eingereicht hatte.
Der Schuß ging fehl. Ein zweiter Angriff der Frau wurde
durch die Geistesgegenwart des Mannes verhindert. Die
Frau kam in Haft. — Im Stadtteil Oberrad wurde der
neunjährige Schüler Ludwig von einem Straßenbahnwagen
angefahren und derauf schwer am Kopfe verletzt, daß er nach
einigen Stunden im Krankenhaus verstarb.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Von den Soya ma-
Werken im Stadtteil Bockenheim wird in kurzer Zeit ein
milchartiges Produkt auf den Markt gebracht, das einen
Ersatz für die Milch bieten soll und den Namen „Soya“
bezw. „Soja“ erhält. Die Soya wird durch ein besonderes
Verfahren aus der Soyabohne und anderen Substanzen
gewonnen. Die Soyapflanze ist ein über ganz Ostasien
verbreitetes einjähriges Gewächs, aus dessen Bohnen man
das Soyamehl bereitet, das in Japan, China und Indien
überall als Zutat zu den Speisen genossen wird. Neuerdings
bürgert sich die Soyabohne auch in Europa ein und wird
vielfach als Suppenwürze verwendet. Diese Hülsenfrucht bildet
nun in den Soyamawerken den Hauptbestandteil bei der
Erzeugung des milchartigen Produktes Soya. Der Fettgehalt
der Soya beträgt vier Prozent. Die Soyamawerke werden
neben Soya auch Rahm, Butter, Käse und andere Nähr-
mittel herstellen. Gegenwärtig stellt die Fabrik zahlreichen
Bäckern die Soya zur praktischen Anwendung beim Backen
zur Verfügung. Wieweit sie sich hier bewährt, ist noch un-
bestimmt, da die Meinungen recht geteilt sind. Das Polizei-
präsidium hat die Genehmigung zur Führung der Bezeichnung
„Soya-Milch“ nicht erteilt, da das Produkt keine Milch in
dem landläufigen Sinne ist. Es darf nur „Soya“ heißen.
Im Großverkauf kostet die Soya 14, im Kleinverkauf 16 Pfg.
das Liter. Ob die Soya berufen sein wird, eine Umwälzung
auf dem Gebiet der Milchversorgung herbeizuführen, bleibt
abzuwarten. Jedenfalls wird die alte bewährte richtige
Milch ihre dominierende Stellung behalten.

Bad Homburg v. d. G., 19. Mai. Als
kaiserliches Hauptquartier während der großen
Manöver ist nunmehr für die Zeit vom 14. bis 18. September
das hiesige Schloß bestimmt worden. Wie verlautet, nehmen
auf dem Schloß außer anderen geladenen Fürstlichkeiten auch
der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und
der König von Württemberg Wohnung.

Griesheim a. M., 19. Mai. Die Polizei ermittelte
bis jetzt 88 Männer und Frauen, die von dem Kaufmann
Grünebaum (Frankfurt) Diebstahl- und Fehlgewaren aus dem
Engrosgegeschäfts von Gustav Bauer kauften. Von diesen
lieferten 67 bereits freiwillig oder unfreiwillig große Bestände
an Kleidern, Kleiderstoffen und vor allem auch Lederwaren
ab, diese stammen aus einem Wormser Geschäft, mit dem
Grünebaum auch „Verbindungen“ angeknüpft hatte.

Aus dem Obertaunuskreis, 19. Mai. Die
Besuche von Kreisinsassen um Bewilligung von Hypotheken-
darlehen für den Bau von Kleinwohnungen laufen beim Kreis-
auschuß so zahlreich ein, daß die vom Kreistag bewilligte
Summe von 100 000 Mk. längst aufgebraucht ist. Da weitere
Gelder für dieses Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen,
mußten alle Darlehensgesuche abgewiesen werden. Für die
Förderung des Kleinwohnungsbaues im Kreise wurden bisher
500 000 Mk. aufgewendet.

Neueste Nachrichten.

Der Reichstag wird geschlossen.

In der Vormittagsitzung des Bundesrats am gestrigen
Dienstag wurde beschlossen, den Reichstag nicht zu vertagen,
sondern zu schließen. Damit fallen verschiedene Vorlagen,
so die des Petroleummonopols und der Sonntagsruhe, unter
den Tisch.

Die Mordtat des Studenten.

Darmstadt, 19. Mai. Zu dem Brandunglück in der
Villenkolonie Eberstadt hat heute der unter Mordverdacht an
dem Privatgelehrten Heyderich verhaftete Student Vogt dem
Oberstaatsanwalt eingestanden, daß er wegen seiner Be-
ziehungen zu der Tochter der Schwägerin Heyderichs mit ihm

in Streit geraten wäre, und mit einem Stuhlbein auf Heyderich
eingeschlagen habe. Auf die weiteren Vorkommnisse, den
Brand usw., will er sich nicht mehr erinnern. Es ist indessen
eine ganze Menge weiteren Materials vorhanden, aus dem
unzweifelhaft hervorgeht, daß Vogt den Mord verübt und
die Villa dann in Brand gesteckt hat.

Der fortgelaufene Zug.

Paris, 20. Mai. Dem „Figaro“ zufolge hat sich
gestern bei der Abfahrt des dänischen Königs paires aus
Paris vom Nordbahnhof aus ein drohender Zwischenfall ab-
gespielt. Der Zug war gerade mit den königlichen Gästen
aus der Halle gefahren, als ein junger Mann mit mehreren
Paketen unter dem Arm in aller Eile auf den Bahnsteig lief
und mit verzweifelten Gebärden dem Zuge nachzulaufen
versuchte. Als er den Zug nicht mehr erreichen konnte, be-
nahm er sich wie ein Verzweifelter und gebärdete sich wie
rasend. Es war der Kammerdiener des Königs, der nach
dem Auswärtigen Amt geschickt worden war, um einige
vergessene Pakete zu holen.

Eine Rede Saffanoffs.

Petersburg, 20. Mai. Der Außenminister Saffanoff
wird voraussichtlich Ende dieser Woche eine große politische
Rede in der Duma halten. Die Rede ist vorher der Ein-
willigung des Jaren unterbreitet worden. Nach Informationen
aus Abgeordnetenkreisen wird der Minister zunächst über die
Bedeutung der außerordentlichen türkischen Gesandtschaft in
Livadia sprechen und dann auf die Verbesserung der russisch-
rumanischen Beziehungen hinweisen. Der letzte und größte
Teil der Rede wird sich auf die Beziehungen Rußlands zu
Deutschland und Österreich erstrecken. Saffanoff wird auf
die verschiedenen Anspielungen, die im deutschen Reichstage
gemacht worden sind, antworten.

Mord im Gefängnis.

Madrid, 20. Mai. Drei Gendarmen waren vorgestern
auf Befehl des Kommandanten des Gefängnisses nach
Guadachajara gebracht und in einer gemeinsamen Zelle unter-
gebracht worden. Als ihnen vorgestern früh die Mahlzeit
gereicht wurde, stürzte einer der Gendarmen an dem Aufseher
vorbei, rief von dem Flur aus einem Gestell ein Mauer-
gewehr und erschoss seine beiden Mitgefangenen. In seinem
Verhör gab der Mörder als Ursache der Tat an, daß die
beiden ihn in seiner Gattenehre während seiner gemeinsamen
Fest gekränkt hätten. Nach den bestehenden Befehlen verfällt
der Mörder der Todesstrafe.

Wien, 20. Mai. Aus Korfu wird dem Triester
„Piccolo“ gemeldet: Gestern nachmittags 6 Uhr hatte Effad
Pascha eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr stürmisch
verlief. Sie endete damit, daß Effad Pascha seine Demission
gab. Darauf erregte er mit 5000 Parteigängern, die sich
außerhalb Durazzos befanden und 300 anderen, die sich in
seinem Hause befanden, eine Revolte. Er selbst gab das
Signal zum Kampfe, indem er einen Schuß gegen das fürst-
liche Palais abfeuerte. Die von österreichischen Schiffen
gelandete Artillerie eröffnete sofort ein Feuer. Das Haus
Effad Paschas wurde beschädigt und mehrere getötet und
verwundet. Sofort wurden österreichisch-ungarische Matrosen
gelandet, die die Stadt besetzten. Effad Pascha schickte einen
Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches
Schiff. Dies wurde ihm verweigert. Er wird heute früh
9 Uhr auf das österreichisch-ungarische Stationschiff
„Szigetvar“ gebracht werden.

Durazzo, 20. Mai. Der Anmarsch bewaffneter Banden,
die noch bei Vazari Schipal stehen, hat große Bewegung
hervorgeufen. Albanische Gendarmerie hat den Ausgang
der Straße nach Vazari Schipal besetzt. Man rechnet mit
der Möglichkeit, daß es zu einem Zusammenstoß mit den
Anführern kommen wird. Effad Pascha versuchte die Durch-
führung seines Putches in Verbindung mit den Revolutionären,
die vor Durazzo stehen.

New-York, 20. Mai. Hier kursieren Gerüchte, wonach
Guertas Leibgarde gemeutert haben soll. Der aus der Stadt
Mexiko nach Veracruz geflohene Minister Urutrin erzählt,
Guerta gehe rücksichtslos gegen seine dortigen politischen
Gegner vor und habe viele von ihnen hinrichten lassen.

Mailand, 20. Mai. Der „Secolo“ meldet aus
Palermo, daß die Tätigkeit des Vulkan Stromboli auf der
gleichnamigen Insel seit gestern in unheimlicher Weise
zunehmen hat. Große Steinblöcke wurden emporgeschleudert.
Die starken Erdstöße waren von einem unheimlichen irdischen
Donner begleitet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 21. Mai.
Vorwiegend heiter, höchstens ganz vereinzelt leichte Gewitter-
erscheinungen, etwas kühler.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 21. Mai
(Himmelfahrt.)

Dillenburg.

9 1/2 Uhr Herr Pfr. Conrad
Lieder 112. 108. 107 B. 3.
Nachm. 2 Uhr Jahresfest des
Jugendvereins: Herr Pfr.
Schüller aus Nassenerfurth.
Lied 110, B. 6.

Taufen und Trauungen
Herr Pfarrer Sachs.

8 1/2 Uhr Versammlung im
evang. Vereinshaus.
Freitag 7 1/2 Uhr Vorbereitung
zum Kinderfestdienst.

Familien-Nachrichten

Gestorben:
Hr. Mathilde Heiderich-Saiger, 82 J.
Beerdigung Donnerstag 1/2 3 Uhr.

KNORR

In der kleinsten Küche wie im feinsten Haushalt verwendet
man jetzt **Knorr-Suppenwürfel**. Hervorragender
Geschmack und große Ausgiebigkeit bahnen Ihnen den Weg!

48 Sorten, wie: Spargel, Blumenkohl, Königin, Weibertreu. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Aus dem Gerichtssaal.

Unter der Anklage des Meineides. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin begann am Montag ein Meineidsprozess, der das Nachspiel einer früheren Ehescheidungsaffäre bildet. Der frühere Mannesoffizier Brumm-Selbened, der bereits eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat, lernte in einer Gesellschaft an der Potsdamerstrasse die Frau des Architekten Rudolf Klemke kennen. In der Folge soll sich zwischen Brumm und der Frau Klemke ein intimes Verhältnis entsponnen haben, das die Frau ganz unter den Einfluss ihres Liebhabers brachte, der ihr in Bäder und überallhin folgte. Schließlich strengte sie gegen ihren Gatten den Ehescheidungsprozess an, weil er sich im Anschluss eines Besuches im Lunapark einer ehelichen Untreue schuldig gemacht haben sollte. Der Ehemann erhob Widerklage. In diesem Prozess soll nun Brumm als Zeuge über seine Beziehungen zu Frau Klemke unter Eid falsche Angaben gemacht haben. Vor und während des Ehescheidungsprozesses hatte der Ehemann Klemke den Stutateur Hans Weide als Privatdetektiv angestellt, um seine Frau zu überwachen. Auch dieser soll vor Gericht in zwei Fällen unwahre Aussagen zuungunsten der Frau Klemke gemacht haben. Es haben sich daher in dem jetzigen Prozess nicht nur Brumm, sondern auch Weide und der Ehemann Klemke, die ersten beiden wegen Meineides, und Klemke wegen Anstiftung zum Meineid zu verantworten.

„Hans“ vor Gericht. Der bekannte esslische Nationalist, der Karikaturenzeichner Johann Jakob Walz, genannt „Hans“, hatte sich am Montag vor der Strafkammer in Kolmar wegen seines Buches „mon Village“, in dem er deutsches Wesen in Elsass-Lothringen herabsetzt und französische Art verherrlicht, zu verantworten. Mit ihm saßen zwei Buchhändler auf der Anklagebank, die das Buch vertrieben hatten. Das Strafverfahren war auf Veranlassung des Staatssekretärs Grafen von Nöcker eingeleitet worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Walz 6 Monate Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe und gegen die beiden Buchhändler je 500 M. Geldstrafe. Das Gericht erklärte nach kurzer Beratung, daß es im Falle Walz nicht zuständig sei, da der Tatbestand des Hochverrats im Sinne der §§ 81 und 86 des Strafgesetzbuches gegeben sei. Die Sache wurde an das Reichsgericht verwiesen und die sofortige Verhaftung Walz' verfügt. Die Buchhändler wurden freigesprochen.

Freispruch einer Kindesmörderin. Das Duisburger Schwurgericht verhandelte am Sonnabend gegen die 22jährige Martha Neuhaus aus Wesel wegen Kindesmordes. Die Angeklagte war geständig, ihr uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet zu haben, behauptete aber, bei der Begehung der Tat in einem Zustande gewesen zu sein, der die freie Willensbestimmung ausschloß. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht den Freispruch trotz des Geständnisses erkennen mußte.

Zwei Jahre Gefängnis wegen Zollhinterziehung. Der amerikanische Margarinekönig John Jette ist nach längerer Verhandlung von der Strafkammer in Chicago wegen Zollhinterziehung und falscher Steuererklärung zu zwei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von einer halben Million Dollar verurteilt worden.

Kurze Inlands-Chronik.

Die Einweihung des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin wird am 17. Juni d. J. erfolgen. Der Kaiser wird, Blättermeldungen zufolge, die Betriebseröffnung in feierlicher Weise vollziehen.

In Potsdam starb am Montagabend der älteste Bürger der Stadt, der 101 Jahre alte Hofschlössermeister Fritz Ferse, der wiederholt vom Kaiser ausgezeichnet wurde.

Auf dem Hochofenwerk des Jasper Eisen- und Stahlwerkes sind durch Einbruch eines Gerüsts acht Arbeiter in die Tiefe gestürzt. Einer war sofort tot, drei wurden lebensgefährlich, die anderen weniger schwer verletzt.

In Tremles bei Hof wurde der Gutsbesitzer Louis Soela verhaftet unter der Beschuldigung, vor 15 Jahren auf offenem Felde die Mäherin Marie Liebschütz mit Hilfe seines Knechtes Melzer ermordet zu haben. Soela war schon damals verhaftet worden, man mußte ihn aber wegen Mangels an Beweisen freilassen. Jetzt hat nun der Knecht auf dem Sterbebette ein volles Geständnis abgelegt.

Marktbericht.

Frankfurt, 19. Mai. Per 100 Pfd. Lebendgewicht.

Ochsen	1. Qual. Mk. 47—52
	2. „ „ 42—46
Bullen	1. „ „ 45—46
	2. „ „ 40—43
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mk. 43—46
	2. „ „ 40—44
Kälber	1. „ „ 56—60
	2. „ „ 50—55
Lämmer	1. „ „ 44
	2. „ „ —
Schweine	1. „ „ 47—50
	2. „ „ 47 1/2—50

Getreide.

Per 100 kg.	Per 100 kg.
Weizen Mk. 21.57—22.00	Roggen Mk. 17.60—17.75
Gerste „ —	Hafer „ 17.50—18.50

Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad p. 100 kg. Mk.	6.50
do. im Detailverl. „ „ „	7.50

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt vom 19. Mai wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	Mk. 11.00—11.50
Feine „	10.75—11.25
Roggenkleie	11.00—11.50
Viertreber	12.60—12.85
Reismehl	10.00—10.60
Palmkuchen	13.75—14.25
Kokoskuchen	16.85—17.15
Erdnußkuchen	16.50—17.00
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75
Leinmehl	15.90—16.50
Kapuskuchen	10.75—11.50
Futtergerste	13.85—14.25
Trockenschmelz	9.00—9.30
Neue Campagne	8.85—9.10
Lebige Fleischfuttermehl	31.00—31.75
La. Fischfuttermehl	27.25—28.25
Maiz	15.30—15.60

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verlief in etwas besserer Stimmung.

Extra-Angebot.



Mantel „Ella“
Mark 14.80.

Gelegenheitskauf
solange Vorrat reicht.

Am Lager
in braun, beige, blau.
Grösse 42 bis 48.

Preiswerte

Pfingst-Angebote

- Kostüme, moderne engl. Stoffe im Preise reduziert,
Mark 12—50.00
- Kostüme, aus bl. u. schw. Kammgarn im Preise reduziert,
Mark 12—50.00
- Kleider, in weiss und farbig mit modern. Schärpen-Gürtel
Mark 11.50—35.00
- Blusen, weiss Batist und Voile, farbig Kattun u. Mousselin,
Mark 0.90—14.00
- Röcke, in engl. u. bl. Kammgarn, zu staunend billigen Preisen
Mark 2.40—18.00
- Paletots, Popeline, Alpaca, Lüster, moderne Farben u. Formen
Mark 11.50—35.00
- Unterröcke, aus hellen Wasch-Stoffen sow. Lüster, Moire, Seide
Mark 1.75—18.00

In meinen Schaufenstern Hauptstr.104

Ausstellung

moderner Sommerstoffe

Neben abgebildete Mäntel sind in meinen Fenstern dekoriert.

Ausstattungsbaus
Louis Gehr

Herborn, Hauptstrasse.

Extra-Angebot.



Mantel „Dora“
Mark 11.50.

Gelegenheitskauf
solange Vorrat reicht.

Am Lager
in braun, beige, blau.
Grösse 42 bis 48.

Statt Karten!

Ihre Verlobung beschreiben sich anzuzeigen

Auguste Mack
Fritz Kupfrian
Seminarlehrer

Marburg

Dillenburg

im Mai 1914.

Junge frische Ziege

sofort zu verkaufen.
Herborn. Gohmar

Haus mit gutem
irg. welcher Brande sofort
Off. u. Bef. u. S. 20 pfl. 1914

Achtung!

Intelligenten u. freibewusst
Kundenbesuch geeigneten
bietet sich Gelegenheit zu
Stellung bei groß. Unternehm.
Zuschriften von plangemäßen
bestempfohl. Bewerben zu
sub. W. 3276 an Haasenstein
& Vogler A.-G. Frankfurt

Zwischen Bicken und Offenbach, am Kalkofen im Wald
am Himmelfahrtstage nachmittags 3 Uhr bei günstigem Wetter
grössere Versammlung
zu der jedermann herzlich eingeladen ist.

E. Magnus, Herborn

offeriert **Planinos** aus nur ersten Fabriken in allen
und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Miete wird
bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhafte Bezugsquelle für
Harmoniums sowie sämtl. Musikinstrumente.

Achtung!

Umsonst!! Freitag und Samstag
bei jedem Pfund Kaffee von 1.50, Kakao von 1.20,
Margarine von 75 Pfg. an

1 grosser Riegel ff. Schokolade

Außerdem doppelte Gutsheine.

Buchthal, Herborn, Hauptstr. 58

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung
werden hierdurch zu der am Freitag, den 22. Mai
1914, abends 8 1/2 Uhr, im Rathhaus anderweitig
Sitzung mit dem Bemerkten eingeladen, daß nachstehend
merkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung betr. Befreiung der Veteranen von der Gemeindesteuer.
2. desgl. betr. die Krankenhausschwefelern.
3. Bewilligung der Kosten für Verlegung der alten Schießplatzanlage auf den Schießplatz.
4. Anlage einer Zentralheizungsanlage im Volksschulgebäude.
5. Beschaffung einer neuen Turmuhr für die ev. Kirche.
6. Uebernahme der Mobilien pp. der Forstlässe und Beschaffung pp. noch fehlender Gegenstände.
7. Wahl eines Abgeordneten zum Nassauischen Landtag.
8. Mitteilungen.

Der Stadtverordnete: Rönigk, Hermann
Ludwig Hofmann, Rönigk, Hermann

Altersheim.

Die Gewinne für die Verlosung werden im Altersheim
Vereinshausaal dahier ausgestellt. Die Verlosung
der Auslosung kann stattfinden am Samstag, den 23. und 24. Mai, von 3—7 Uhr nachmittags.
Das Kuratorium.